Nr. 419. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 9. September 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Zur Reise des Kaisers

liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Glücksburg, 8. September. (Ausführliche Meldung.) Der bei der gestrigen Festtafel im Strandhotel von dem Landtagsmarschall Grafen von Reventlow-Preetz ausgebrachte Trinkspruch auf Ihre Majestäten hatte folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau! Euere kaiserliche und königliche Majestäten wollen geruhen, den ehrerbietigsten Dank des schleswig-holsteinschen Provinzial-Landtages für den heutigen Tag huldreichst entgegenzunehmen. Dieser Tag ist für uns ein Tag höchster Ehre und Freude. Gewährt er uns doch die Gelegenheit, Eueren kaiserlichen und königlichen Majestäten die unterthänigste Huldigung darzubringen. In Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät verehren wir einen Fürsten, der in stolzem Gefühl der Kraft, welche die von glorreichen Ahnen ererbte Treue und Liebe eines großen Volkes gewährt, den Frieden nach Außen und den Frieden nach Innen auf sein königliches Banner geschrieben hat. Mit Jubel begrüßten wir es jüngst, daß Euere Majestät auch in dieser Richtung allzeit Mehrer des Reichs in friedlicher Uebereinkunft mit dem mächtigsten stammverwandten Inselreich die in den Tagen nationalen Niedergangs abhanden gekommene glänzende Perle des deutschen Meeres dem Diadem Germaniens von neuem eingefügt haben. Wir vertrauen fest, daß es Euerer Majestät hoher Einsicht und kraftvoller Leitung gelingen wird, durch eine wohlwollende landesväterliche Gesetzgebung in Ausführung und Weiterführung des von Kaiser Wilhelm I. gesegneten Andenkens begonnenen großen Werkes die dunklen Schatten zu bannen, welche den inneren Frieden unseres theuren Vaterlandes zu gefährden drohen. Als ein verheißungsvolles Pfand allseitig gesegneten Wirkens verehren wir Euerer Majestät durchlauchtigste Gemahlin, unsere erhabene Kaiserin und Königin, deren unermüdliche opferwillige Fürsorge so manche Thräne der Armuth und Noth bereits getrocknet und den großen kirchlichen Nothständen unserer Zeit so bereitwillig und oft schon Abhülfe geschafft hat. In Ihrer Majestät begrüßen insonderheit wir Bewohner der Provinz die Enkelin einer langen Reihe von Fürsten, welche beglückend und beglückt das Scepter Schleswig-Holsteins in treuen Händen getragen haben, und verstehen die Rührung, welche die Herzen Euerer Majestät in diesen Tagen bewegt bei dem Anblick aller jener Stätten, welche einst die Wiege der Ahnen schirmend umstanden und für das neugewonnene Vaterland den Ausgangspunkt zum Glanz des neuerstandenen Reiches bilden. Geruhen Euere Majestäten denn zu gestatten, daß wir unsere Gläser erheben und einstimmen in den Ruf der Treue: Unsere Allergnädigsten Majestäten, welche der allmächtige Gott segnen, behüten und beschützen wolle, sie leben hoch! hoch! hoch!"

Darauf erhob sich Se. Majestät der Kaiser zu folgender Antwort:

„Mein verehrtester Graf! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und Meinen aus für die freundlichen Worte, die Wir soeben vernommen, und zu gleicher Zeit den Dank an die ganze Provinz für den heutigen Tag und für den Empfang, den Uns die Provinz bereitet hat. Es hätte des heutigen Tages nicht bedurft, um Unseren Herzen es klar zu machen, wie warm und freundschaftlich Unserer hier gedacht wird. Das Band, welches Mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen Meines Reiches an Mich kettet, das ist der Edelstein, der an Meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämmtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke Ich es ihr, wenn Ich im Stande bin, die schweren Pflichten Meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie Ich es vermag. Sie haben die Güte gehabt, zu erwähnen, daß Sie sich sicher fühlten unter Meinem Scepter, daß Sie beruhigt in die Zukunft schauen; dasselbe thue auch Ich, wenn Ich auf solche Männer wie die Schleswig-Holsteiner bauen kann. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, die Schatten, von denen Sie sprachen, zu bannen. Ich vermag es aber nur dann, wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hülfe Mir angedeihen läßt, und Ich hoffe und erwarte, daß die Mitglieder der Provinz ein Jeder für sich und ein Jeder in seinem Wirkungskreise es sich angelegen sein lassen werden, dahin zu wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber. Wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut, dann bin auch Ich im Stande, für Sie zu sorgen und zu Unserer aller Heil in Ruhe und Frieden die Geschicke des Vaterlandes zu lenken, und Ich setze das Vertrauen in Sie, daß, was auch kommen möge, Sie mit Ruhe und Geduld der Entwickelung Unserer Legislation und der inneren Zustände entgegensehen und Mir nach Ihrer altbewährten Treue und Anhänglichkeit helfen werden. So erhebe Ich denn Mein Glas und trinke es auf das Geburtsland Meiner Gattin. Meine treue Schleswig-Holsteiner Provinz, sie lebe hoch! hoch! hoch!"

Gravenstein, 8. September. Das heutige Manöver wurde auf dem denkwürdigen Düppler Schlachtfeld abgehalten. Die 17. Division marschirte, von Flensburg kommend, gegen Sonderburg, das von der 18. Division besetzt und von der Flotte gedeckt war. Um 8 Uhr setzte der Feind von Sonderburg herüber auf Pontons unter kräftigstem Schutze des Feuers der Marine. Ihre Majestäten, Graf Moltke rc. waren auf den Höhen von Düppel bei dem Denkmal. Die Schanzen wurden von den übergesetzten Truppen in entgegengesetzter Richtung wie 1864 genommen. Von der Marine setzten 1600 Marinesoldaten an Land und nahmen an dem Sturm Theil. Prächtiges Wetter begünstigte das wundervolle Schauspiel. Um 10 Uhr war das Manöver beendet. Die zurückgeworfene 17. Division geht bis Gravenstein zurück. Seine Majestät der Kaiser sprach bei der Kritik seine Zufriedenheit aus.

Broacker, 8. September. Bei dem heutigen Manöver im Wenningbund gelang es dem Vizeadmiral Deinhard, mit der Flotte bis unmittelbar vor die Düppeler Höhen vorzudringen und unter heftigem Geschützfeuer das Landungskorps zu landen, welches die Düppeler Höhen erstürmte, und in Gemeinschaft mit dem von Alsen kommenden Nordkorps das Südkorps zurückzuwerfen. Ein vom Vertheidiger versuchter Torpedo-Angriff wurde geschickt abgewehrt. Das Geschwader liegt im Wenningbund vor Anker.

Deutschland.

C Berlin, 8. September. Verschiedene Fischereibeamte der Nord- und Ostseeküste, Vertreter des Fischereigewerbes, Abgeordnete von Fischereivereinen und sonstige hervorragende Freunde und Förderer der Seefischerei werden, nachdem sie unter Führung von Beauftragten der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei der Bremer Ausstellung einen Besuch gemacht, am 24. September eine Ausfahrt nach Helgoland unternehmen, von dessen Erwerbung für das deutsche Reich man sich für die Hebung der Seefischerei große Vortheile verspricht. Der Fischfang ist eine uralte Beschäftigung der Helgoländer. Im Mittelalter galt er hauptsächlich dem Hering. Sein damaliger Umsatz muß sehr bedeutend gewesen sein, denn um die Heringsfischerei besser ausnutzen zu können, errichteten Bremer, Hamburger und Stader Kaufleute im 15. Jahrhundert eigene Fischereibetriebshäuser auf der Insel. Im 17. Jahrhundert ging seine Blüthe aber immer mehr zurück und schließlich verschwand Heringsfang und Handel ganz, weil sich bei Helgoland jenes räthselhafte Naturspiel wiederholte, daß ohne erkennbare Ursache die Massenzüge des Herings ausblieben. Zwar erschienen im Beginne unseres Jahrhunderts noch einmal neue Schaaren, allein, wie es scheint, nur auf die Dauer weniger Jahre. Jedenfalls riefen sie eine neue, nennenswerthe Heringsfischerei nicht ins Leben. In neuerer Zeit besteht die Fischerei der Helgoländer namentlich in der Angelfischerei auf Schellfische, jedoch ist dieselbe in den letzten Jahren auch zurückgegangen. Einigermaßen bedeutend ist augenblicklich nur noch der Hummerfang, welcher in den letzten fünf Jahren etwa 30,000 Stück jährlich lieferte. Die Ausbeutung der in der Nähe der Insel gelegenen Austernbank ist schon längere Zeit aufgegeben. Seitdem die Insel in den Besitz Deutschlands übergegangen ist, erwartet man in den Kreisen der Interessenten für Hochseefischerei eine bedeutende Hebung der Fischereiverhältnisse Helgolands und damit der deutschen überhaupt. Eine Hindeutung, welche sich in der Denkschrift des Reichskanzlers über die Erwerbung der Nordseeinsel findet, hat diese Erwartungen wesentlich bestärkt. Helgoland bietet eine große Zahl natürlicher Vorzüge für die Hebung der Seefischerei. Sie bestehen, wie der Vorsitzende der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei, Herr Präsident Herwig, im neuesten Hefte der „Mittheilungen" dieser Sektion ausführt, außer in der Möglichkeit, durch Errichtung eines Fischereihafens eine Zufluchtsstätte für die gesammte deutsche Hochseefischereiflotte zu schaffen, wesentlich in der größeren Nähe der wichtigsten Fischgründe für Kurren- und Angelfischerei, in der erleichterten Anlage von vorgeschobenen Stapelplätzen, Eisvorrathshäusern und Verkaufshallen; alles Einrichtungen, welche an anderen Stellen der deutschen Nordseeküste durch die Eigenthümlichkeit des Wattenmeeres außerordentlich erschwert werden. Auch mag noch darauf hingewiesen werden, daß gemäß den Erfahrungen, welche man über das periodische Erscheinen und Verschwinden großer Heringsschwärme an verschiedenen Orten gemacht hat, eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß über Kurz oder Lang auch für die deutsche Bucht wiederum eine Zeit des Heringsreichthums kommen kann, wie sie das fünfzehnte Jahrhundert und der Anfang dieses Jahrhunderts kannten. Selbst augenblicklich dürften sich Heringsschwärme in größerer oder geringerer Entfernung von Helgoland in der deutschen Bucht der Nordsee aufhalten, welche, wenn sie auch jedenfalls nicht so mächtig sind, wie die an der schottischen Küste, doch die Frage nahe legen, ob Helgoland nicht schon jetzt ein Ausgangspunkt der Heringstreibnetzfischerei werden könnte. Sollte Helgoland einen Hafen erhalten und damit ein wichtiger Stützpunkt unserer Seefischerei werden, so würde sich die Errichtung einer ständigen biologischen Station daselbst im Interesse der Hochseefischerei sehr empfehlen. Auch von wissenschaftlicher Seite, namentlich von Autoritäten der Zoologie, ist die Bedeutung einer solchen Station auf Helgoland wiederholt betont und deren Errichtung schon vor Jahren angeregt worden. Es giebt in der That keinen Punkt unserer Küste, der für die Erforschung des Thierlebens in der Nordsee besser gelegen wäre als Helgoland, andererseits aber würde ohne das Vorhandensein eines sicheren Hafens und ohne bedeutenden Fischereibetrieb die Wirksamkeit einer solchen Station sehr beschränkt, und nur für die rein theoretische Wissenschaft nutzbringend sein. Wir ersehen hieraus, wie von den Interessenten der Hochseefischerei der Erwerb Helgolands mit besonderer Freude begrüßt wird. Möge der Wiedereintritt der einsamen Nordseeinsel in das deutsche Reich auch der deutschen Seefischerei zur Förderung gereichen!

— Nachdem die Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen Berathungen über eine einheitliche Eisenbahnzeit gepflogen hat, sind in Preußen die königlichen Regierungen und Handelskammern seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Berathungen darüber aufgefordert, ob es zweckmäßig erscheint, eine Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man daraus schließt, daß von den zuständigen Regierungsstellen der anderen Bundesstaaten dieselben Erhebungen veranstaltet werden.

— Nach verläßlichen Mittheilungen wird der nächste Reichshaushalts-Etat keinerlei Forderungen enthalten, welche sich auf geplante Verstärkungen oder Neuformationen des Heeres bezögen. Den Absichten gemäß werden derartige Forderungen bis zum Ablauf des Septennats nicht mehr gestellt werden.

Ebensowenig liegt es in den Intentionen, eine Vorlage einzubringen, welche die erneute Forderung einer Gehalts-Aufbesserung einzelner Offiziersklassen zum Gegenstand hätte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in Bezug auf die Pferdebeschaffung der berittenen Offiziere nicht berittener Truppen Erleichtungen geschaffen werden, was ein längst allseitig anerkanntes Bedürfniß ist.

Forderungen zu begegnen, welche sich auf die weitere Durchführung der neuen Bewaffnungen oder auf Kasernirungs-Zwecke beziehen, wird keineswegs ausgeschlossen sein, sie können keine Beunruhigung der öffentlichen Meinung im Gefolge haben.

⊙ Berlin, 8. September. Bekanntlich haben die Regierungen der Einzelstaaten über die Gewerbeordnungs-Novelle eine Anfrage bei den verschiedenen wirthschaftlichen Korporationen abgehalten, auf die auch bereits, was Preußen betrifft, nunmehr eine ganze Anzahl von Antworten bedeutender Vereinigungen eingegangen ist. Die Enquete erstreckt sich, wie schon bekannt, zum allergrößten Theile auf die von der Reichskommission bereits in erster Lesung erörterten Punkte, als da sind die Sonntagsruhe in den Gewerbebetrieben und im Handelsgewerbe, die Verschiedenheit der Beschäftigungszeit für die verheiratheten und die übrigen erwachsenen Arbeiterinnen, die Mittagspause für Arbeiterinnen über 16 Jahre, die Ausnahme von der Maximalarbeitszeit der erwachsenen Arbeiterinnen und die Dauer dieser ausnahmsweisen Beschäftigung, die Nachtbeschäftigung der Arbeiterinnen, die eventuellen Schwierigkeiten der Verschiedenheit der Beschäftigungszeit für erwachsene und jugendliche Arbeiter und einzelne auf Spinnereien und Ziegeleien besonders Bezug nehmende Fragen. Jedoch bilden die von der Reichstagskommission schon erörterten Punkte nur einen Hauptbestandtheil des vom preußischen Handelsministerium versandten Fragebogens, nicht den ganzen Inhalt des letzteren. Eine große Bedeutung darf jedenfalls die außerdem noch zur Beantwortung aufgestellte Frage in Anspruch nehmen, ob die Bestimmungen, welche nunmehr zum Schutze der Arbeiter in den Fabriken getroffen bezw. erweitert werden sollen, ohne Schwierigkeit auch Anwendung auf Werkstätten finden können, in welche durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Verwendung kommen. Die Novelle sieht bekanntlich in Artikel 5 eine dahinzielende Vorschrift vor. Insgesammt umfaßt der vom preußischen Handelsministerium ausgegangene Fragebogen 9 Hauptfragen, von denen die Mehrzahl in mehrere Unterabtheilungen eingetheilt ist.

— Unser Seeoffizierkorps besteht augenblicklich aus: einem kommandirenden Admiral, einem Staatssekretär des Reichs-Marineamts, 10 Admiralen, 559 Seeoffizieren, 40 Offizieren der Marine-Infanterie, 57 Maschinen-Ingenieuren, 94 Marineärzten, 34 Feuerwerks- und Zeugoffizieren, 24 Torpedooffizieren, 72 Marine-Zahlmeistern und 12 pensionirten Offizieren, zusammen 904 Offizieren und Aerzten. Ferner befinden sich im aktiven Dienst: 593 Deckoffiziere, 150 Seekadetten und Kadetten, 2247 Unteroffiziere, 6 Stabshoboisten, 149 Hoboisten, 11,696 Gefreite und Gemeine, 123 Lazarethgehülfen, 142 Oekonomie-Handwerker, 11 Büchsenmacher und 500 Schiffsjungen-Unteroffiziere und Schiffsjungen, zusammen 15,617 Mann.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wird mit den Damen und Herren ihrer Umgebung morgen, Dienstag, den 9. d. Mts., Gravenstein wieder verlassen und sich an Bord der Stations-Yacht „Farewell" zunächst nach Flensburg begeben. Während ihres Aufenthaltes daselbst beabsichtigt Ihre Majestät, dem Diakonissen-Mutterhause zu Flensburg einen Besuch abzustatten und die Anstaltsräume in Augenschein zu nehmen. — Um 11 Uhr Vormittags setzt die Kaiserin von Flensburg aus mittels Sonderzuges die Rückreise nach Potsdam fort und trifft voraussichtlich Abends 7 Uhr auf der Wildparkstation und gleich darauf wieder zu Wagen im Neuen Palais ein.

Posen, 8. September. Auf dem Rittergute Modliszewko (Kreis Gnesen) ist der Unterleibstyphus ausgebrochen. Ueber 20 Personen sind bereits erkrankt. Die Entstehung wird auf Genuß von verdorbenem Fleisch zurückgeführt.

Bromberg, 8. September. (W. T. B.) Die auswärts verbreitete Meldung von einer schweren Erkrankung des Lieutenants v. Tiedemann, des Begleiters von Dr. Peters, ist völlig unbegründet. Lieutenant von Tiedemann befindet sich wohl und macht täglich Spazierritte.

Kiel, 8. September. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich trifft Dienstag Nachmittag 4 Uhr wieder hier ein.

Kiel, 8. September. (W. T. B.) Ein Segelboot mit 6 Insassen kenterte gestern Nachmittag bei Friedrichsort. Von den sechs Insassen sind drei ertrunken.

Wilhelmshafen, 8. September. Die Abreise des Uebungsgeschwaders nach dem Mittelmeer ist auf Mitte Oktober festgesetzt.

Se. Majestät Kreuzerkorvette „Irene" wird nach Beendigung der Marinemanöver hier außer Dienst gestellt.

Schleswig, 8. September. Hauptpastor Dieckmann in Wesselburen wurde seines Amtes als Lokalschulinspektor enthoben.

Bremen, 8. September. (W. T. B.) Der Reichskommissar Major v. Wissmann ist gestern hier eingetroffen und besuchte um 10 Uhr die Ausstellung. Beim Empfangsgebäude wurde derselbe von dem Senator Stadtländer, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees Bergfeld, sowie den Konsuln Nielsen und Wessels und von anderen Persönlichkeiten auf das herzlichste begrüßt. Die Gesellschaft begab sich zunächst zur Handelsausstellung, welche Major v. Wissmann unter der Führung von Senator Gustav Pagenstecher eingehend besichtigte. Speziell über den instruktiven Werth der Kolonial-Abtheilung äußerte sich derselbe in sehr anerkennender Weise. Hierauf wurde das Hauptausstellungsgebäude besichtigt. Von hier begaben sich die Herren in die Marine- und Hochseefischerei-Ausstellung, woselbst Konsul Wessels die Führung übernahm. Auch hier gab der Reichskommissar sein reges Interesse für das Gebotene zu erkennen. Nachdem im Architektenhause das Frühstück eingenommen war, wurden die bereitstehenden Wagen bestiegen und eine Rundfahrt durch die Stadt und den Freihafen unternommen. Auf dem ganzen Wege wurde Major von Wissmann von der Bevölkerung herzlichst begrüßt.

Bremen, 8. September. (W. T. B.) An dem gestern Nachmittag zu Ehren des Reichskommissars Major v. Wissmann im neuen Parkhause stattgehabten Festessen nahmen ungefähr 300 Personen Theil. Bürgermeister Buff bewillkommnete die Gäste, alsdann brachte Konsul Wessels ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Die Kapelle des 2. Seebataillons intonirte die Nationalhymne, die von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Bürgermeister Buff toastete darauf auf den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika, Major v. Wissmann, der erst kürzlich seinen Geburtstag gefeiert habe und daher doppelt zu feiern sei. Major v. Wissmann dankte herzlich und schilderte mit beredten Worten seine letzten Thaten, die er im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers mit Hülfe der Kameraden der kaiserlichen Marine, sowie der eigenen Truppen ausgeführt habe. Nach den Verträgen mit England sei der Viktoria Nyanza der wichtigste See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation; er rechne in dieser Beziehung in erster Linie auf Bremen, auf welches er ein Hoch ausbringe. Es toasteten ferner Senator Stadtländer auf die auswärtigen Gäste, die bereitwilligst dem Rufe gefolgt seien, theilzunehmen an der Aufgabe, Major v. Wissmann eine Freude zu bereiten, die er verdiene; Direktor Bruns (Lübeck) auf Dr. Finsch, und Senator Stadtländer auf Fürst von Bismarck. Der letzte von diesen Rednern erbat sich von der Versammlung die Erlaubniß, nachfolgendes Telegramm an den Fürsten abzusenden: Fürst Bismarck, Varzin. Die festliche Versammlung bremischer Bürger und zahlreicher Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaft zu Ehren Majors v. Wissmann sendet Euerer Durchlaucht den ehrerbietigsten und dankbarsten Gruß, Senator Stadtländer. Ein zweites Telegramm wurde an den Fürsten von Hohenlohe-Langenburg abgesandt: Die Festversammlung bremischer Bürger und vieler Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaft um Major v. Wissmann sendet Euerer Durchlaucht den ehrerbietigsten Gruß und die aufrichtigsten Wünsche. Zum Schluß toasteten noch Dr. Fabri (Köln) in schwungvoller Rede auf Dr. Peters und Bürgermeister Menge (Lauenburg) auf den Festausschuß. Nach Beendigung des Essens besichtigte Major v. Wissmann die Illumination des Festplatzes. Schließlich vereinigten sich die Theilnehmer abermals im Parkhause zu zwangloser Unterhaltung.

Bremen, 8. September. (W. T. B.) Der Reichskommissar von Wissmann ist heute Vormittag 9 Uhr 46 Minuten nach Hamburg abgereist.

Hamburg, 8. September. (W. T. B.) Der Reichskommissar Major von Wissmann ist kurz nach 12½ Uhr Mittags hier eingetroffen und im „Hamburger Hof" abgestiegen. Nachdem daselbst das Frühstück eingenommen war, erfolgte die Besichtigung der Stadt und der Freihafenanlagen. Nachmittags 6 Uhr findet im „Hamburger Hof" zu Ehren des Reichskommissars ein großes Festdiner statt, an dem gegen 300 Personen theilnehmen werden.

Eutin, 8. September. (W. T. B.) Großherzog und Großherzogin von Oldenburg trafen heute Morgen hier ein und nahmen im Jagdschloß Güldenstein Aufenthalt.

Mainz, 8. September. (W. T. B.) Der hiesige Rheinpegel zeigt seit gestern 4,28 Meter. Mannheim meldet 7,17, Maxau 6,38, Waldshut 4,08 (überall fallend). Auch der Neckar fällt.

Dresden, 8. September. (W. T. B.) Der König hat die heute beabsichtigte Reise nach Torgau zu den Manövern aufgegeben.

Dresden, 8. September. (W. T. B.) Der Wasserstand ist heute Vormittag 4,70 Meter und ist ein weiteres Sinken bemerkbar.

Dresden, 8. September. (W. T. B.) Die Augustusbrücke ist heute Mittag für den Fußgängerverkehr wieder freigegeben worden, für den Wagenverkehr erfolgt die Freigabe im Laufe des Nachmittags.

Gestern Nachmittag besichtigte der König während zweier Stunden die Ueberschwemmung in der Friedrichstadt, theils zu Fuß, theils zu Wagen, theils im Kahn. Der König, in dessen Begleitung sich der Polizei-Präsident und ein Flügeladjutant befanden, besuchte auch die überschwemmten Hinterhäuser und wurde überall vom Publikum auf das lebhafteste begrüßt.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 8. September. (W. T. B.) Das Ministerium des Innern lehnte die Genehmigung der Statuten des Vereins „Liga nazionale" ab, weil nach denselben der Verein als ein politischer angesehen werden müsse und zum Deckmantel staatsgefährlicher Bestrebungen gemacht werden könnte. Der Statutenentwurf ist fast gleichlautend mit den Statuten des aufgelösten Vereins „Pro patria".

Frankreich.

Paris, 6. September. Die Boulanger betreffenden Enthüllungen dienen noch immer zur Ausfüllung der Lücken, welche die politisch todte Zeit kennzeichnen. Im Grunde genommen kümmert man sich wenig um den Federstreit zwischen Clemenceau und dem „halb vergessenen" Rochefort, womit wir allerdings nicht sagen wollen, daß sich der erstgenannte Schutzgeist der „Justice" einer besonderen Volksthümlichkeit erfreut. Immerhin steht er noch — im Gegensatz zu Rochefort — an der Spitze einer Partei, nämlich der äußersten Linken und der Radikalen, er ist noch — um ein modernes Wort zu gebrauchen — regierungsfähig, wenn auch vielleicht nur deshalb, weil er noch nie regiert hat, vor welcher Prüfung die jakobinistischen Götter das arme Frankreich bewahren mögen. Man interessirt sich ebensowenig um die „historische Nacht", um das, was Boulanger — neuerdings wieder einmal interviewt — ableugnet oder nicht, um das, was Mackau, Martimprey gethan und gelassen haben — man will keine neuen Gerichtssitzungen nach den Mustern, welche der Senat s. Z. gegeben hat, man will seine sehr schmutzige Wäsche nur in den Blättern waschen. Und so hat die Sache wenig Zweck. Daß Boulanger mit Bonaparte und sogar mit dem Grafen von Paris eine Art von Bündniß geschlossen hatte, ist ja ohnehin bekannt. Alle Enthüllungen werden an dieser Thatsache kein Jota ändern. Interessanter dagegen ist die Frage, was aus den Boulangisten werden soll? Es scheint, daß der Boulangismus (ohne Boulanger, wohlverstanden) fortleben wird, und zwar in der Weise, daß die „Lieutenants" des früheren Generals, die, welche sein Prestige eigennützig auszubeuten suchten, nun das junge Schlagwort wieder auf ihr Banner schreiben werden, das in Frankreich immer Erfolg hat, nämlich „die Revision", das Schlagwort der Unzufriedenen. Diese Revision wird nicht so sehr auf politische und konstitutionelle Fragen, wie auf soziale bezogen werden, so daß es also möglich sein wird, sowohl unter den Republikanern, wie unter den Monarchisten Anhänger zu werben.

Paris, 7. September. Gestern hat in Roubaix eine von einem gewissen Lorriot einberufene Anarchistenversammlung stattgefunden. Lorriot ward wegen eines im Mai gegen einen Zeitungsredakteur in Lille verübten Attentates zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt; da er diese Strafe noch nicht abgebüßt hat, wurden Gendarmen beauftragt, ihn gestern vor dem Beginn der Versammlung zu verhaften. Als dieselben den Befehl ausführen wollten, erschien Lorriot an der Thür mit einem Revolver in jeder Hand und schoß zunächst den Gendarmen Hughe in die Brust, dann den zweiten Gendarmen in den Arm, darauf gab er auch auf die den Beamten zu Hülfe eilenden Personen Schüsse ab und verwundete mehrere derselben. Lorriot konnte nur mit großer Mühe entwaffnet und ins Gefängniß abgeführt werden. Der Anarchist David schlug dann der von 300 Personen besuchten Versammlung vor, Lorriot ein Anerkennungsvotum zu ertheilen, was von der Versammlung jedoch einstimmig abgelehnt wurde. Die Sitzung verlief ruhig.

Belgien.

Lüttich, 7. September. (W. T. B.) Der internationale Sozialkongreß wurde gestern eröffnet; an demselben nahmen gegen 2000 Personen Theil. Das Bureau wurde aus dem Episkopat, Vertretern von Bürgerkomitees und Katholiken Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Oesterreichs, Italiens, der Schweiz und Hollands gebildet. Collinet verlas hierauf Briefe von den Kardinälen Gibbon, Manning, den Bischöfen von Reims und Madrid und von Monseigneur Mermillod und von Windthorst. Der Bischof von Lüttich, Doutreloup, hielt eine Ansprache, in welcher er die Katholiken aufforderte, die Lehren des Papstes Leo XIII. ins praktische Leben einzuführen; die Kirche allein sei im Stande, das soziale Problem zu lösen, und das moralische und materielle Loos der Arbeiter zu verbessern. Der Vertreter Oesterreichs, Bloom, erklärte, die sozialen Reformen müßten allen anderen vorangehen. Der gegenwärtigen Strömung könne man sich nicht widersetzen. Dieselbe bereite eine vollständige Umänderung in der Ordnung der Arbeit vor. Der Präsident der Vereinigung katholischer Studirenden in Löwen versicherte, die Universitätsjugend trete ebenfalls für die Verbesserung des Looses der Arbeiter ein. Der belgische Abgeordnete Wöste sprach sich für die Privatthätigkeit aus und wünscht namentlich die übermäßig angestrengten Arbeiter in Schutz zu nehmen; alsdann trat derselbe noch für die ausgesetzten Kinder und für die Sonntagsruhe ein, und empfahl schließlich das Kongowerk und die Aussendung katholischer Missionen in die Fremde. Der Kongreß sandte hierauf Telegramme an den Papst und an den König Leopold ab.

Italien.

Neapel, 7. September. (W. T. B.) Das Panzerschiff „Edinburgh" ist aus Toulon in Maddalena eingetroffen. Die Kommandanten des englischen Schiffes sowie ein Theil des Stabes besuchten in Begleitung der Admirale Lovera und Labarano das Grab und das Sterbezimmer Garibaldis.

Spanien und Portugal.

Der Stand der Cholera-Epidemie zu Anfang des September-Monats läßt in Spanien, den einzigen europäischen Choleraherd dieses Jahres, einen entschiedenen Rückgang der Seuche erkennen. Die Gesammtzahl der bis dahin beobachteten Erkrankungen und Todesfälle berechnen amtliche Madrider Zusammenstellungen auf 3006 bezw. 1535, die sich auf 127 Städte und Dörfer in den Provinzen Alicante, Badajoz, Tarragona, Toledo, Valencia und Madrid vertheilen. Was die außereuropäischen Länder betrifft, so erscheint die Quarantänestation von El Dor, im Golfe von Suez, noch immer stark in Anspruch genommen, einige Fälle werden aus Yedda gemeldet, frisch zum Ausbruch gekommen ist die Seuche in Yembo. Cholerafrei erscheinen Mekka und Medina; Egypten ist überhaupt von Cholera, außer in den Quarantänestationen, verschont geblieben. In Japan scheint die Seuche mit großer Heftigkeit zu wüthen, man berechnet die Zahl der täglichen Todesfälle auf mindestens 200. Allein in Nagasaki kamen binnen 20 Tagen 926 Erkrankungen und 671 Todesfälle vor, und von dort hat sich die Krankheit über alle Städte von Matsume bis Hakodate ausgedehnt. Auch Yokohama ist befallen worden, in Folge dessen die europäischen Kriegs- und Handelsschiffe den dortigen Hafen bis auf Weiteres meiden.

Großbritannien und Irland.

London, 8. September. Die Kaiserin Friedrich hat ihren Besuch am königlichen Hoflager von Balmoral um drei Wochen verschoben. Sie wird die nächsten zehn Tage in Venedig zubringen und dem König und der Königin von Italien im Schlosse Monza, unweit Mailand, einen Besuch abstatten.

Ein Komitee, unter dem Vorsitze des Herzogs von Norfolk, ist in der Bildung begriffen, um dem verstorbenen Kardinal Newman ein nationales Denkmal zu setzen. Dasselbe wird wahrscheinlich die Form eines Standbildes in der Westminster-Abtei einnehmen.

Die beiden französischen Marine-Ingenieure, Georges Hersen und Renaud, untersuchen gegenwärtig das Bett des Kanals bei Folkestone, um festzustellen, ob der Plan eines Baues einer Brücke über den Kanal ausführbar ist. An der französischen Küste sind die sehr zufriedenstellenden Untersuchungen schon beendigt. Auch das bisherige Ergebniß am englischen Gestade läßt annehmen, daß der Boden der See fest genug ist, um den Bau darauf ausführen zu können. Fast an allen Stellen der in Aussicht genommenen Strecke, mit Ausnahme der Sandbänke, ist das Wasser gleich tief.

London, 8. September. Emin Pascha ist in Unyaniembe eingetroffen. Aus Uganda wird gemeldet, daß Häuptling Kalema an den Blattern gestorben ist; König Mwangas Stellung soll jedoch trotzdem eine schwierige sein in Folge des Ausbruchs von Streitigkeiten zwischen den protestantischen und katholischen Missionaren; letztere haben durch den kürzlich gemeldeten Tod des

Franzosen Lourdel einen unersetzlichen Verlust erlitten. Bischof Tuckers Expedition ist glücklich in Kisokwo angelangt. An der Benadirküste sind die Häfen wieder geöffnet, Alles ist dort ruhig.

Afrika.

Ueber die von der Regierung der Kapkolonie betriebene südafrikanische Politik hat sich kürzlich der Premierminister der Kolonie, Mr. Rhodes sehr rückhaltlos geäußert. Bei einem ihm zu Ehren am Freitag in Kimberley veranstalteten Festmahle erklärte er, daß seine Politik dahin gehe, die verschiedenen südafrikanischen Staaten zusammenzuknüpfen. Ein Zollverein und ein vollständiges Eisenbahnnetz von der Delagoa- bis zur Walfisch-Bai würden die Grundlagen einer südafrikanischen Union geben. Die Frage der Flagge möge der Zukunft anheimgestellt werden. Der Minister glaubte es noch zu erleben, daß sich die Kapkolonie bis zum Zambesi erstrecken werde. Am Schluß seiner Rede kündigte er an, daß die Barotsie der südafrikanischen Gesellschaft 225,000 Quadratmeilen Landes abgetreten hätten.

Aus den Aeußerungen des Ministers scheint hervorzugehen, daß er in der künftigen südafrikanischen Föderation sich die Kapkolonie als den leitenden Staat denkt. In den Börenrepubliken wird dieser Punkt seines Programms jedenfalls noch auf Schwierigkeiten stoßen.

Hochwasser im Gebiet der Elbe.

Im Königreich Sachsen erreichte das Hochwasser der Elbe am Sonnabend den höchsten Stand. Dem „Leipz. Tgbl." entnehmen wir die nachfolgenden Schilderungen der Wassersnoth:

Dresden, 6. September. Das Ueberschwemmungsgebiet hatte im Laufe der vergangenen Nacht und des gestrigen Tages an Ausdehnung noch bedeutend gewonnen. Straßen und Plätze, die seit der Riesenfluth des Jahres 1862 nicht wieder von Hochwasser heimgesucht wurden, standen völlig unter Wasser. Die 1862er Fluth ist nunmehr leider übertroffen. Nur 1845 erreichte die Elbe mit 644 Zentimeter einen höheren Stand. Die Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt, die in arge Mitleidenschaft gezogen worden sind, waren zum großen Theil nur noch mit Kähnen zu passiren, da trotz aller Befestigung die meterhohen Böcke ausgehoben wurden und abschwammen. Aller Geschäftsverkehr war in den überschwemmten Straßen aufgehoben. Hunderte von Wohnungen stehen mit allem Mobiliar und Vorräthen unter Wasser. Auf der Friedrichstraße, Weißeritzstraße und den einmündenden Straßen, auf der Maxstraße, Ostraallee — hierselbst spülten die Fluthen bereits bis übers Gewerbehaus heran — dem Schützenplatz, der Feigengasse, Trabantengasse, am Schießhaus, an der Herzogin Garten, auf der Schützengasse, Grünestraße, am Queckbrunnen, auf der Gerbergasse, Palmstraße, Kanalgasse, der kleinen Packhofstraße, der Stallstraße erreichte die schlammige Fluth eine Höhe von weit über 1½ Meter. Mit Wehmuth betrachtete man die herrlichen Zwingeranlagen, woselbst alle Zierpflanzen und Sträucher vernichtet worden sind. Auf dem Theaterplatz drang das Wasser aus den Schleusen und bildete kleine Seen. Das Prinzenpalais am Taschenberg ward ebenfalls umspült und auch an der Südwestseite des königlichen Schlosses trat das Wasser aus. Der Verkehr durch die Ostraallee nach der Friedrichstadt war zeitweise unmöglich, weil bei dem schnellen Wachsthum des Wassers nicht rasch genug Nothstege erbaut werden, die Pontons aber noch nicht zur Verwendung kommen konnten. Der ganze Zwingerhof war zu einem See geworden, in dessen Spiegel der graziöse Barokbau widerstrahlte, wenigstens in den Augenblicken, an welchen die Sonne ihr Licht über Dresden ergoß. Mittags 1 Uhr ward der Fahrverkehr über die Augustbrücke eingestellt; nur die Postwagen durften die Brücke noch passiren. Der gesammte Fahrverkehr war nunmehr lediglich auf die Albertbrücke verwiesen, da die Zugänge zur Marienbrücke völlig überschwemmt waren. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln dauerten aber die Untersuchungen der Brückenpfeiler ununterbrochen seitens der Behörden fort und diese führten schließlich auch dazu, daß die Augustusbrücke von Nachmittags 5 Uhr für jeden Verkehr gesperrt wurde. Man brachte diese Maßregel mit einem Defekt in Verbindung, der sich am dritten Pfeiler (vom Altstädter Ufer) gezeigt habe. Auf dem Schloßplatz hielten sich mehrere Gasarbeiter bereit, um bei einer etwa eintretenden Katastrophe den sofortigen Abschluß der über die Brücke führenden Hauptgasrohre vorzunehmen. Auf der Gerichtsstraße reichten die Fluthen bereits bis an das Justizgebäude. Auch auf den benachbarten Straßen und Plätzen sammelte sich Wasser an, um alsbald alle Kommunikation abzuschneiden. Die Neustadt hat ebenfalls gewaltig unter der Wasserkalamität zu leiden. Auf der großen Klostergasse bildete das Wasser von der Brücke bis zur königlichen Kommandantur einen See.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. September. Ein vorzügliches Programm bringen die Stettiner Zentral-Hallen noch zum Schluß der Sommer-Saison, nachdem das Ensemble in den letzten Tagen wieder neue Bereicherung erhalten hat; so ist in Miß Carlini mit ihren dressirten Windhunden und Affen eine vorzügliche Kraft gewonnen, die Dressur der Hunde ist neu und eigenartig und die Affen in ihren Sprüngen und Seiltänzen so possirlich, daß das Publikum auf das heiterste gestimmt wird. Ferner ist das Engagement des Fräulein Rosa Damhofer freudig zu begrüßen, dieselbe ist eine vorzügliche Piston-Virtuosin, welche das Instrument mit seltener Klarheit spielt und eine Leistung bietet, die bei einer Damen überraschen muß. Auch im Uebrigen bietet das Programm reiche Abwechselung.

— Im Bellevue-Theater hat heute Herr Moriz Moritz Benefiz und giebt derselbe das fünfaktige Lustspiel Moliere's „Der Geizige" in der Bearbeitung von Franz Dingelstedt. Dem klassischen Werk voraus geht der mit vielem Beifall in der Erstaufführung aufgenommene Einakter „Eine eheliche Anleihe" von Oskar Teuscher und zum Schluß wird ein reizendes Liederspiel „Der Liebestrank" oder „Die Kunst, geliebt zu werden" von Gumbert aufgeführt. Man sieht, es ist dem Publikum ein reicher Abend geboten. Namentlich machen wir auf das Moliere'sche Werk aufmerksam. „Der Geizige", über dessen literarischen Werth wir wohl kein Wort zu verlieren brauchen, ist in dieser Bearbeitung für Stettin Novität und die Rolle des Harpagon gilt in der deutschen Bühnenwelt als eine der besten Leistungen unseres Benefizianten, so daß die Aufführung sicher unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt.

— Der „Evangel. kirchl. Anz." schreibt: Neuerdings sind aus der Mitte der Lehrerschaft mehrere Versuche gemacht worden, die bisher übliche Verbindung des Kirchendienstes mit dem Lehramt zu beseitigen. Dahingehende Gesuche sind indessen vom Unterrichtsministerium mit dem Bemerken zurückgewiesen worden, daß eine Erhöhung der Gehälter für die mit dem Kirchendienst verbundenen Stellen ins Auge gefaßt sei.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Große Defraudationen sind in dem bekannten Konfektionsgeschäft von V. Manheimer in der Oberwallstraße in überans raffinirter Weise von einem dort seit Jahren angestellten Kommis verübt worden, der sich daselbst allseitigen Vertrauens zu erfreuen gehabt hat. Er ist eine stattliche, große Erscheinung und trug sich stets gewählt und tadellos. Er erschien fast immer im Gehrock In seinen Mußestunden trieb er, zu seinem Vergnügen, Musik, er brachte schon häufig des Morgens die Musikrolle mit in das Geschäft. Vor einigen Wochen fragte nach diesem Angestellten im Geschäfte ein Schneider, der von ihm nicht Bezahlung für einen angefertigten Anzug erhalten konnte, und der, als man ihm sagte, der Betreffende werde ja schon bezahlen, da er ein gutes Gehalt beziehe, hinzufügte, er glaube nicht an die Bezahlung, denn der junge Mann habe bei ihm schon seit Monaten Stoffe zu anderen Kleidungsstücken liegen, die er sich auch nicht machen lasse. Dadurch wurde man im Geschäfte von Mauheimer aufmerksam. Man erbot sich an der Kasse, die Rechnung zu bezahlen, und erbat sich Proben von den vorerwähnten Stoffen. Es war ein Leichtes, aus denselben festzustellen, daß die letzteren aus dem Geschäfte gestohlen waren. Und es hat sich seitdem herausgestellt, daß der junge Mann, der ganz zweifellos Helfershelfer hatte, seine Diebstähle ins Großartigste ausgedehnt hat. Man hat Körbe voll der werthvollsten Waaren bereits aufgefunden, außerdem aber Pfandscheine im Betrage von mehr als 20,000 Mark, und man ist im Geschäfte der Ansicht, daß bis jetzt die wahre Höhe des Schadens noch lange nicht festgestellt ist. Trotz der scharfen Kontrolle, die in dem Manheimerschen Geschäft geübt wird, gelang es in diesem Falle dem Diebe, ganze „Koupons" Seide und große Umhänge ohne Aufsehen zu erregen mit sich zu nehmen. Und da dem Hause sehr viel daran lag, nach den ihm zugefügten Verlusten wenigstens zu erfahren, „wie es gemacht wird", so ließ man sich von dem Diebe darüber Auskunft geben. Dabei stellte sich denn heraus, daß seine Vorliebe für Musik eine Maske war. Dutzend Male hatte er beim Kommen, wie beim Gehen den Kontrolleuren mit überlegener Miene die Notenrolle, die er bereits am Morgen mitgebracht, aufgewickelt und gezeigt, daß sie in der That Musikalien enthielt, dann waren die Kontrolleure eingeschläfert worden und ließen ihn, wenn er eilig noch zum Quartett-Abend mußte, mit der Rolle — Seidenstoffe passiren, ohne erst nachzusehen. Die Umhänge, Mäntel rc. aber fanden bei dem stattlichen Manne mit dem Gehrock unter demselben und unter der Weste ihren Versteck. Er wurde veranlaßt, in einem der Privatkomtoire zu zeigen, welche Sicherheit er sich darin angeeignet hatte das gestohlene Gut fehlerlos um sich zu schlingen, und es liegt, wie die „N.-Z." meint die Vermuthung nahe, daß er sich auch alle die Zeit hindurch schon etwas ausgestopft auf seinen Posten begeben hat, um dann nach vorgenommenem Tausch am Abend keinen Verdacht zu erwecken. — Auch die Verwendung des durch die Diebstähle erzielten Geldes erregte natürlich das Interesse der Bestohlenen. Und nach dieser Richtung stellte sich ein sehr überraschendes Resultat heraus. Der Dieb hatte keine der bekannten großen Leidenschaften, die für Verirrungen eine Erklärung abgeben. Er spekulirte nicht, er besuchte nicht die Rennplätze, er hatte keine Liebschaften. Zwar aß und trank er gern gut, aber das meiste Geld vergeudete er zu Geschenken. Er hatte eine Leidenschaft, Bekannten und Freunden werthvolle Geschenke zu machen, die in der That einen großen Theil der veruntreuten Waaren in Anspruch nahmen. Durch die Stellung des Diebes, durch die abgefeimte Art der Diebstähle und durch die Verwendung des gestohlenen Gutes steht diese Diebstahlsgeschichte in ihrer Art ganz einzig unter den zahlreichen Veruntreuungen in Konfektionsgeschäften da und erregt in den betreffenden Kreisen außerordentliches Aufsehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. September. In der 39. Gemeindeschule in der Pankstraße 8—9 ist es vor einigen Tagen dem Schuldiener gelungen, dem „Spuken", das sich auch dort einnisten wollte, auf die Spur zu kommen. Am Morgen, noch vor der Ankunft der Schüler, hörte er in einem der oberen Klassenzimmer, das er lüftete, aus einem Schrank ein ihm auffallendes Geräusch, drehte darauf schnell den Schlüssel um und öffnete den Schrank erst wieder eine halbe Stunde später nach Ankunft der Lehrer und der übrigen Schüler. Zwei **Burschen** von 11 und 12 Jahren krochen heraus und gestanden, daß sie sich eingeschlichen hätten, um ihre Mitschüler zu erschrecken. — Es soll gleich darauf auch in der That sowohl geklopft wie gewimmert worden sein. Beides aber rührte nicht von Geistern her.

— Die „Gefangennahme unseres Kaisers" bei den russischen Manövern, von welcher einzig und allein ein Londoner Berichterstatter seinem Blatte zu erzählen wußte, hat sich bekanntlich als eins der dreisten Phantasiestücke entpuppt, mit welchen gewisse englische Zeitungen dem Geschmack ihrer Leser Rechnung zu tragen pflegen. Wenn nun durch das entsprechende Dementi Kaiser Wilhelm II. seiner Gefangennahme glücklich entgangen ist, so ist doch sein Großvater in dem angeführten Alter, in welchem unser Kaiser jetzt steht, einmal bei einem Manöver gefangen genommen worden. Ein alter Soldat erzählt über diese interessante Episode Folgendes: „Es war am 3. August 1830, als mir, der ich die Ehre hatte, bei den Gardes du Corps zu dienen, ein für einen jungen Krieger doppelt harter Schlag drohte. Wir waren zum Manöver bei Krossen ausgerückt, als am Morgen des genannten Tages mein Oberst erklärte, daß ich, wie acht andere Leidensgefährten, noch nicht sattelfest genug wäre, um eine Attacke mitzumachen. Alles Bitten und Flehen half nichts, wir mußten unsere Pferde besteigen und unter meiner Anführung eine stille Waldecke, die vom Gefechtsfelde ganz entlegen war, aufsuchen. Ich muß hierbei einschalten, daß unser Regimentschef die Kronprinzessin Elisabeth war, die bekanntlich ihren ritterlichen Schwager, den Prinzen Wilhelm, wahrhaft **vergötterte. Wir saßen** neben unseren Pferden in einer grünen Thalsenkung, als ich von Weitem Uniformen aufblitzen sah. Wir lugten scharf aus, und ich erkannte zu meiner Ueberraschung die hohe Gestalt des Prinzen Wilhelm, der, an jeder Seite einen Adjutanten, direkt auf unsern Versteck zugesprengt kam. Der Prinz war der Oberkommandirende des feindlichen Heeres, und ein kecker Gedanke fuhr mir durch den Kopf. Ich raunte einem Kameraden einige Worte zu, und wie der Wind waren wir alle auf unsern Gäulen. Den Pallasch in der Faust erwarteten wir, durch hohes Gebüsch verborgen, die arglos Heransprengenden, und im Nu waren die überrascht Zurückfahrenden umringt. Meine kategorische Aufforderung, sich gefangen zu geben, beantwortete der Prinz, halb lachend, halb voller Entrüstung, mit den Worten: „Mann, kennst Du mich nicht?" — „Ich kenne nur den feindlichen General", war meine Antwort, und wohl oder übel mußte meinem Verlangen Folge geleistet werden. Ich wußte, daß Prinz Wilhelm ein viel zu tüchtiger Soldat war, um diesen Streich übel zu nehmen, und ritt darum wohlgemuth der Kavalkade voranf, die Gefangenen in der Mitte, meine Leute hinterdrein. Mein Oberst war, als wir im Lager ankamen, anfangs vor Entsetzen sprachlos; als er aber sah, mit welcher Laune der Gefangene selbst gute Miene zum bösen Spiel machte, kam auch ihm die Komik der Situation zur Erkenntniß. Ich wollte meinen Gefangenen selbst an den obersten Kriegsherrn, König Friedrich Wilhelm III., abliefern, aber dieser rief lachend, mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit auf die Prinzessin Elisabeth deutend: „Dahin, dahin, an den Chef seines Regiments bringe Er ihn!" und jene, voller Humor, rief aus: „Aber, Schwager, das kann Dir auch passiren?" — Wenige Wochen darauf las der Oberst vor versammeltem Regiment die Kabinetsordre des Königs vor, daß ich für bewiesene Schneidigkeit zum Unteroffizier befördert und König Wilhelm selbst die Veranlassung hierzu gewesen sei.

Hamburg, 7. September. Der deutsche Postdampfer „Berlin" schwebte während der Tage vom 31. August bis zum 2. September in der Nähe der portugiesischen Küste in großer Gefahr. Auf dem Schiffe, welches am 25. August von Bremen mit 1013 Auswanderern nach Brasilien ging, aber eine recht stürmische Fahrt durch den Kanal zu bestehen hatte, wurde die Hauptmaschine derart beschädigt, daß der Dampfer nicht mehr weiter gebracht werden konnte. Anderthalb Tage trieb er mit Hülfe einer kleinen Maschine und den aufgezogenen Segeln langsam der portugiesischen Küste zu, während die Frauen und Kinder der Auswanderer in Todesangst und unter Geschrei auf dem Schiffe umherliefen. Am 2. September erschien der von Amsterdam ebenfalls mit 1300 Auswanderern nach Brasilien abgegangene Packetdampfer „Main", welcher den „Berlin" sofort ins Schlepptau nahm und mit demselben nach einer 15stündigen langsamen Fahrt in der Tajomündung einlief. Der beschädigte Dampfer wird mehrere Tage in dem Hafen von Lissabon verbleiben müssen, ehe die Maschine wieder in Stand gebracht werden kann; die Zwischendeckpassagiere waren in Folge der ausgestandenen Furcht fast sämmtlich seekrank geworden.

Karlsruhe, 3. September. (Feierabend!) Ein amüsantes Krähwinklerstückchen wird von der jüngsten großen Feuerwehrprobe in einem badischen Orte erzählt. Nachdem die große Probe vorüber, war es nur natürlich, daß der dadurch verursachte große Durst auch gelöscht wurde, und zwar geschah dies in einer so gründlichen Weise, daß die Löscharbeiten viel länger als die Exerzitien dauerten. An diesen Löschversuchen nahm auch der Ortspolizeidiener Theil. Die Zeit vergeht, und plötzlich entsinnt sich der biedere Mann des Gesetzes, daß er — altem Brauch zufolge — noch nicht Feierabend geboten hat. Eiligst wird aufgesprungen, die große Gemeindescheile in Bewegung gesetzt und die Pflicht des Feierabendbietens ausgeführt! Darauf in der Stadt allgemeines Entsetzen, an den Fenstern erscheinen schlaftrunkene, erschreckte Gesichter, man will zum Rathhaus stürmen, um sich zu erkundigen, ob Feuer ausgebrochen — nichts davon, nur Feierabend wird geboten, aber die Uhr ist Nachts ¾3!

— Lieutenant: „Beneidenswerther Herr, der junge Doktor, scheint allen Damen die Köpfe zu verdrehen." — Assessor: „Wundert mich gar nicht. Wird wahrscheinlich eine neue Kurmethode erfunden haben!"

— „Nun, Sie sind auch der freiwilligen Feuerwehr unseres Städtchens beigetreten?" — „Allerdings! Ich hoffe auf diese Weise Gelegenheit zu finden, die Hypothek auf meinem Grundstück endlich mal zu löschen!"

Schiffsbewegung.

Bremen, 6. September. Der Schnelldampfer „**Aller**", Kapitän H. Christoffers, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 27. August von Bremen und am 28 August von Southampton abgegangen war, ist gestern um 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 6. September. Der Schnelldampfer „**Kaiser Wilhelm II.**", Kapitän L. Strömer, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen**, welcher am 26. August von Bremen abgegangen war, ist gestern um 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Versicherungswesen.

„**Germania**", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. J. gingen ein: 9913 neue Anträge über Mark 33,805,893 Kapital, von denen 7688 Anträge über Mark 24,741,149 Kapital zur Annahme gelangten. Der Gesammt-Versicherungsbestand belief sich Ende August 1890 auf 161,910 Polizen über Mark 408,674,317 Kapital, so daß der Reinzuwachs für die verflossenen 8 Monate 3295 Polizen über Mark 14,074,663 Kapital betrug. An versicherten Summen wurden bisher im Ganzen 103,8 Millionen Mark ausgezahlt, während an die mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 Mark 18,544,542 vergütet wurden. Das Gesammtvermögen der „Germania" betrug Ende 1889 Mark 114,810,982, wovon Mark 6,294,314 auf die Dividenden-Reserve der mit Gewinnantheil Versicherten und Mark 104,683,627 auf die Prämien-Reserve und die sonstigen Sicherheits-Fonds der Gesellschaft entfallen.

Bankwesen.

Teplitzer 5prozentige Stadt-Obligationen. Die nächste Ziehung findet Ende September statt. Gegen den Koursverlust von circa 6 Prozent bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. September. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,50. Ruhig. Brodraffinade I. —,—. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,—. Gem. Melis I. m. Faß —,—. Raffinaden ausverkauft. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 13,70 G., 13,75 B., per Oktober 13,10 bez. u. B., per Dezember 13,37½ bez., 13,10 B., per Januar-März 13,20 G., 13,50 B. Ruhig.

Köln, 8. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 18,50, do. fremder loko 22,50, do. per November 19,20. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 18,25, per November 16,70. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 66,50, per Oktober 65,40, per Mai 60,70.

Hamburg, 8. September, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 90,25, per Dezember 83,50, per März 1891 79,00, per Mai 78,25. Behauptet.

Hamburg, 8. September, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 13,67½, per Oktober 13,15, per Dezember 13,12½, per März 1891 13,37½. Stetig.

Paris, 8. September. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per September 58,60, per Oktober 58,50, per November-Februar 56,70, per Januar-April 56,90. Spiritus ruhig, per September 35,75, per Oktober 36,00, per November-Dezember 36,25, per Januar-April 37,50. — Wetter: Schön.

Havre, 8. September, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 116,50, per Dezember 103,50, per März 1891 98,00. — Behauptet.

London, 8. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen mehr vorhanden, 2 billiger, fremder träge, weißer und rother ½—1 Wochenrückgang, angekommener sehr ruhig, billiger. Mais billiger. Uebrige Getreidearten sehr ruhig, nominell, unverändert.

Fremde Zufuhren: Weizen 36,343, Gerste 16,916, Hafer 66,244.

London, 8. September, Nachm. 2 Uhr 8 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 60 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d.

London, 8. September. Roheisen. Mixed numbres warrants 50 Sh. 3 d.

Glasgow, 8. September. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen Mixed numbres warrants 48 Sh. 11 d. Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 8. September. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 3264 Rinder, 9720 Schweine, 1497 Kälber und 12,849 Hammel.

Der **Rinder**handel wickelte sich langsam ab. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 63—66 Mark, 2. Qualität 59 bis 61 Mark, 3. Qualität 55—58 Mark und 4. Qualität 50—53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei **Schweinen** gestaltete sich der Export ebenso angemessen, wie vor acht Tagen, der Markt verlief jedoch bei gebesserten Preisen noch fester und wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 63—64 Mark, 2. Qualität 61—62 Mark und 3. Qualität 58—60 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Bei **Kälbern** war der Vorhandel rege. Heute gestaltete sich das Geschäft ruhig. Vorwöchentliche Preise waren leicht zu erzielen. Man zahlte für 1. Qualität 59—62 Pfg., 2. Qualität 56—58 Pfg. und 3. Qualität 50—55 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Wiederum waren gute **Hammel** und namentlich beste Lämmer (Jährlinge) nur ganz gering vertreten und brachten in Folge dessen noch bessere Preise wie in vergangener Woche. Geringere Waare hielt den vorwöchentlichen Preis, während ganz geringe, welche verhältnißmäßig stark angeboten war, ganz vernachlässigt wurde und noch etwas Ueberstand hinterläßt. Man zahlte für 1. Qualität 63—66 Pfg., beste Lämmer bis 70 Pfg., 2. Quaitität 55—62 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" rc. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Gravenstein, 8. September. Der Kaiser traf um 4¾ Uhr im Jagdanzuge bei der Landungsbrücke ein und fuhr in offenem Zweispänner nach dem Schlosse, woselbst um 8 Uhr ein kleines Diner stattfand.

Koblenz, 8. September. Der Rhein hat heute mit 4,17 Meter seinen höchsten Stand erreicht; jetzt ist Stillstand eingetreten. Fallen des Wassers ist zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Wien, 8. September. Das Wasser sinkt langsam. Die Dämme bei Korneuburg sind gerissen und ist diese Stadt überfluthet.

Bei der Station Sigmunserberg-Horn der Franz-Josefbahn fuhr gestern der Personenzug auf den leeren Lokalzug. Der Zugführer und zwei Personen sind verletzt.

Preßburg, 8. September. Die blühende Ortschaft Groß-Surany steht in Flammen, bisher sind 50 Häuser eingeäschert.

Paris, 8. September. Drummond, der Verfasser des Buches „La France juive", dem Mermeix den größten Theil der Enthüllungen über den Boulangismus verdankt, behauptet, der Graf von Paris besitze ein Schreiben Boulangers, in welchem dieser sich zur Wiederherstellung der Monarchie gegen eine Jahresdotation von 200,000 Franks, die Verleihung des Herzogstitels und des Marschallstabes verpflichtete.

Paris, 8. September. Die Forschungsreisenden Bonvalet und Prinz Heinrich von Orleans, ältester Sohn des Herzogs von Chartres, sind, wie der „Soleil" meldet, am 5. d. Mts. in Yünnan eingetroffen.

Philadelphia, 8. September. Durch eine vorzeitige Sprengung, die auf der Station Spokane-Falls der Northern-Pacific-Eisenbahn stattfand, wurde eine große Felsmasse auf 60 Arbeiter geworfen. Die Hälfte der Arbeiter entkam glücklich, 15 wurden getödtet, der Rest ernstlich verwundet.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 6. September, + 5,20 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 6. September, + 2,54 Meter. — **Oder** bei Breslau, 6. September, Oberpegel + 5,28 Meter, Unterpegel + 1,68 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 6. September, — 0,46 Meter. — **Warthe** bei Posen, 6. September, + 0,78 Meter. — **Netze** bei Usch, 5. September, + 1,20 Meter.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 9. September 1890.

Trockenes und vorwiegend heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit mäßigen nördlichen Winden, etwas kälterer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur.

Berlin, den 8. September 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10 bB	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	98,50 B
do. do.	3½%	100,00 B	Westfälisch. do.	4%	104,60 bG
Pr. Consol. Anl.	4%	106,90 bB	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,00 bG	Westpr. ritterich	3½%	98,75b G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	98,80 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,40 bB
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,80 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,10 G
do. do. neue	3½%	99,25 bG	Posensche do.	4%	103,10 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,25 bB
Berliner Pfdbr.	5%	117,50 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103 75 G
do. do.	4½	111,90 b	Sächsische do.	4%	103,10 G
do. do.	4%	104,80 b	Schlesische do.	4%	103,10 G
do. do.	3½%	98,90 b	Schl. Holst. do.	4%	103,10 G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	98,20 b	Bayerische Anl.	4%	106,00 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	88,60 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98,30 B
do.	3½%	98,40 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	87,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	160,00 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,30 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140,10 b
Pommersche do.	3½%	99,20 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,50 B
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		26,00
Posensche do.	4%	101,90 G			
do. do.	3½	98,10 b			
Sächsische do.	4%	—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	103 00 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,60 bG
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	99,80 b
Argentische Anl	5%	83,90 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,60 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	83,40 b	do. do. 1880	4%	98,10 bG
Italienische Rente	5%	96,00 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	111,60 b
do. do.	6%	124,50 bG	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	97,40 b	do. (2 Orient) 1878	5%	81,25 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,40 b	do. Präm.-A. 1864	5%	182,80 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,00 B	do. do. 1866	5%	175,20 b
do. Papier-R.	4⅕%	——	do. Bodencr. neue	4½%	103,10 bG
do. do.	5%	91,80bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,00 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,60 b	do. Rente	5%	89,00 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,75 G	do. do. neue	5%	89,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	—,—	Ungarische Gold-Rente	4%	92,00 bB
do 1860er Loose	5%	129 00 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	90,10 b
do. 1864er Loose	—	328,60 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,50 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	57,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	244 50 b
Frankf. Güterb.	4%	90 75 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	93,60 bG
Lübeck-Büchen	4%	173,00 b	Gotthardbahn	4%	171,20 b
Mainz-Ldwigh	4%	122,00 b	It. Mittelm.-B.	4%	117 50 bG
Marb.-Mlawka	4%	71,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	77 60 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	112,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	102,75 b	do. Nordwb.	5%	101,50 bG
Saalbahn	4%	45,50 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	108,40 b
Stargard-Posen	4½%	105,20 B	Südöst. (Lomb.)	3%	69,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,00 G	Warschau-Ter.	5%	194,60 b
Baltische Eis.	3%	70,40 b	do. Wien	4%	249 75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Alldamm-Colberg	4½%	113,50 b
Marb.-Mlawka	5%	113,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	118,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,10 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	102,10 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	81 00 G
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	100,10 B	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,50 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,25 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,25 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	94,60 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,80 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,75 b
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	101,80 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,25 bG
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	94,40 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,25 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	101,20 b
do. conv.	4%	103,60 G	Rybinsk-Bologye	5%	96,00 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	86 70 bB	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,20 G
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	105,90 B	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	95,80 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,20 bG	Transkaukasisch. g.	3%	84,50 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	85,10 G	Warschau-Teres-pol	5%	102,90 G
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	81,60 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 B
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,25 B	Wladikawkas gar.	4%	94,80 bB
do. do. Gold-Pr.	4%	100 80 G	Zarskoe-Selo	5%	——
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,40 b	Northern Pacific II.	6%	114,25 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	99,90 B
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,70 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,10b G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,80 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,60 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	112,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,60 bG
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	96,50 bG
do. do. conv.	4%	101,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95 10 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,60 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116 25 G
do. do. do.	3½	96,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111 50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	96,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	102,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,00 bG	do. do. do.	4%	101,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,50 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	102,00
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,60 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,10 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	72,00 B	Dtsch. Genossensch.	7½	130,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	135,75 G	Disc.-Command.	12	233,20 b
do. Handelsges.	10	175,75 bG	Dresdner Bank	9	165,10 bG
do. Prod.-Hdl.	5	133,00 b	Nationalbank	8	139 75 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	111,10 b	Pomm. Hyp. conv.	4	106,60 G
Darmstädter Bank	9	—,	Pr. Centr.-Bod.	9½	156,40 B
Deutsche Bank	9	170,10 bG	Reichsbank	5,4	146,00 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	120,25 b	Harkort Bergw.	4	133,40 G
Bochum. Bgw. A.	—	——	Hibernia	7½	192,90 b
do. Gußstfab.	9	174,00 B	Kön.- u. Laurah.	5½	158,50 bG
Bonifacius	3	121,90 bG	Louise Tiefbau	3⅓	121,40 bG
Borussia Bergw.	4	79,00 bG	Märk.-Westf.	12	256,00 bG
Donnersmarckh.	4	87 40 b	Oberschlesische	5½	105,80 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	77,10 bG
Gelsenkirchener	6	179,85 bG	do. do. St.-Pr.	7½	137,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	104,00 G	Danz. Oelmühle	11	133 60 G
Ahrens do.	4	81,25 bG	Dessauer Gas	10	173 00 b
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅓	152 26 b
Bock do.	5	80,60 bB	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	2 2,10 G
Bolle do.	6	108,90 bG	Löwe u. Co.	15	303,00 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	½	90,80 bG
Tivoli do.	4	121,60 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	159,10 bG
Bredow. Zuckerf.	7	88,00 bB	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	171,40 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	105,10 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	161,60 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	90,75 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	—,—
Chem. Fabrik Oranienburg	4	82,75 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	157,25 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	93,00 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	88,00 B
Chem. Fabrik Schering	18	284 00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	277,00 bB
Chem. Fabrik Staßfurter	8	136,10 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	115,50 bG
Chem. Fabrik Union	9	155,00 bG	Nordd. Lloyd	4	151,75 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	101,00 G
Möller u. Holb.	4	53,00 b	Siem. Glas-Ind.	11	161,80 B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	150,00 B
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Stralf. Spielkart.	6	110,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	378,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12⅓	250,25 bG
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	96,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	72,75 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	228,00 G	N. St. Dampf.-C.	12	127,50 bG
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11000,00 G	Germania	45	1110,00 G
Berliner Feuer.	176	3029 00 B	Magd. Feuer	225	4521,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	996 00 B
do. Leben	178	4350,00 B	Preuß. Leben	37,5	719,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10021,00 G	Pr. Nat.-B. St.	72	1155,00 G
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7000,00 B	Thuringia	240	4790,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 G

Wechsel-Cours vom 8. Septbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 bG
do. 2 Monat	2½%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 b
do. 2 Monat	3½%	80,35 b
London 8 Tage	2½%	20,375 b
do. 3 Monat	2½%	20,22 B
Paris 8 Tage	3%	80,60 G
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	181,70 G
do. 2 Monat	4½%	180,65 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,55 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	254,30 b
do. 3 Monat	6%	252,10 b
Warschau 8 Tage	6%	254,60 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,37 G
Souvereigns	20,36 G	Franz. Banknoten	80 75 G
20 Francs per Stück	16,195 b	Oesterr. Banknoten	182 80 bB
Dollars	——	Russ. Noten	257 90 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

89)

Albrecht schwieg. Wangen antwortete nicht, was hätte er auch sagen sollen?

Die Eifersucht, die rasende, ihre Opfer erbarmungslos zerfleischende, diese mit unzerreißbaren Ketten fesselnde Leidenschaft hatte ihn gepackt und hielt ihn fest, ihr konnte er nicht wieder entrinnen.

Jeder, auch der geringste Umstand, dessen er sich aus dem früheren Zusammenleben Berthas und Ernaus erinnerte, gab ihm neue Nahrung.

Wohl kämpfte er noch gegen die unselige Leidenschaft, wohl sagte er sich selbst, daß es eine Thorheit sei, ein bisher noch durch keine Thatsache gerechtfertigtes Mißtrauen zu hegen, aber solche Vernunftgründe beruhigten ihn nicht mehr.

Bertha empfing die Zurückkehrenden mit ihrem lieblichsten Lächeln, sie war bezaubernd liebenswürdig; als sie aber sich recht angelegentlich nach Herrn v. Ernau erkundigte, ob es ihm besser gehe, ob er bald nach Linau kommen werde, als sie Albrecht aufforderte, ihr doch recht genau zu erzählen, wie es ihm in Plagnitz gefallen und wie Herr v. Ernau ihn aufgenommen habe, als aus jedem ihrer Worte das höchste Interesse für Ernau hervorleuchtete, da hatte Wangen keinen Blick mehr für die Reize seiner wunderschönen Frau, da sah er ihr bezauberndes Lächeln nicht mehr.

Düsteren Blickes, starr vor sich niederschauend, saß er schweigend am Tisch, er nahm keinen Theil an der Unterhaltung, nur wenn der Name Ernau genannt wurde, blickte er auf und schaute Bertha mit durchdringenden Blicken an, er hätte ihr gar zu gern in der Seele gelesen.

Er nahm kaum mehr einen Antheil an der allgemeinen Unterhaltung, aber er hatte dies auch nicht nöthig, denn Bertha und Albrecht führten sie in der lebendigsten Weise und leiteten sie mit Vorliebe immer wieder auf Herrn v. Ernau zurück, bald auf dessen Vergangenheit, bald auf sein nächtliches Abenteuer am Dombrowker Damm und seine Krankheit, bald auf die beiden Besuche in Plagnitz.

Wangen litt bei diesen Gesprächen entsetzlich. Nach Tisch konnte er es auf dem Altan in der Gesellschaft Berthas nicht mehr aushalten, er ließ sich sein Reitpferd satteln, den Vetter Albrecht, der ihn auf dem Spazierritt begleiten wollte, wies er zurück.

Plan- und ziellos jagte er auf den Feldern umher, da fiel ihm plötzlich ein, vielleicht könne Herr v. Ernau heute noch den angekündigten Gegenbesuch machen.

Er überlegte nicht, er dachte nicht, schon eine solche Möglichkeit erregte seinen Zorn; auf dem nächsten Wege, quer über die Felder fort, jagte er zurück nach Linau, um auf dem Altan Bertha und Albrecht allein in freundschaftlicher Unterhaltung zu finden.

Traurige Tage folgten für Wangen. Die unglückselige Eifersucht, die Leidenschaft, die von jeher in ihm geschlummert hatte, jetzt aber erst zur wilden, Alles verzehrenden Flamme emporgelodert war, erfüllte ihn so ganz und gar, daß er keine anderen Gedanken mehr hatte, daß er mit fieberhafter Unruhe jedes Wort und jeden Blick Berthas belauschte, daß er aus jeder ihrer Aeußerungen neuen Grund für seine Eifersucht schöpfte. Die abenteuerlichsten Phantasien erfüllten ihn.

So vergingen langsam die traurigen Tage der Woche, an jedem Tage hatte Wangen gehofft und gefürchtet, der Herr v. Ernau werde einen Besuch in Linau machen, bei jedem Spaziergang hatte er erwartet, zurückgerufen zu werden, aber immer war seine Erwartung getäuscht worden.

So kam der Sonnabend heran, ohne daß Wangen von Herrn v. Ernau irgend etwas gehört hätte.

Am Sonnabend machte er schon früh einen Spaziergang auf das Feld hinaus, um sich in der frischen Morgenluft von einer schlaflosen, in wilden, bösen, wachen Träumen verbrachten Nacht etwas zu erholen.

Er war so erschöpft, daß er fast einschlief, als er sich nicht fern vom Gutshofe in einem kleinen Gehölz in den Schatten eines Baumes lagerte, um ein wenig zu ruhen.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, es mochte etwa elf Uhr sein, als er aufwachte.

War es ihm nicht, als höre er ganz in der Nähe das Schnauben und Stampfen von Pferden? Ganz recht, sein Gehör täuschte ihn nicht, hinter dem Gebüsch mußten Pferde stehen; aber wie kamen sie dorthin, der schmale Fahrweg, der dort an dem Gehölz vorbeiführte, endigte in Feldern, er führte von diesen nach der breiten Fahrstraße, die — ein plötzlicher Lichtstrahl fiel in das Dunkel der Vermuthungen — nach Plagnitz führte.

Wangen biß sich auf die Lippen, er preßte die Fäuste krampfhaft zusammen. Brachte ihm hier der Zufall die Entdeckung des Geheimnisses, dem er bisher vergeblich nachgeforscht hatte.

Er schlich sich vorsichtig durch das Gebüsch; mit welcher Aufmerksamkeit betrachtete er den Boden, um nur ja nicht auf einen trockenen Zweig zu treten und durch das Knacken desselben sich zu verrathen, mit welcher Sorgsamkeit bog er die Zweige der Büsche auseinander und ließ sie hinter sich wieder langsam zusammengleiten.

Jetzt hatte er das Gehölz fast durchwandert, nur ein dichter Haselbusch verdeckte ihm noch die freie Aussicht, hinter demselben standen die Pferde, er hörte deutlich ihr Schnauben und wie sie mit den Hufen in dem dürren Laube scharrten.

Nur jenen starken Ast mußte er ein wenig zurückbiegen, dann gewann er einen Ausblick auf den Weg, ohne daß er doch selbst gesehen werden konnte.

Jetzt wars geschehen, jetzt konnte er sich so weit vorbeugen, daß er die Pferde zu sehen vermochte.

Was er geahnt hatte, wurde bestätigt. Dort, etwas abseits vom Wege stand im Baumschatten ein leichtes, elegantes Fuhrwerk.

Wangen kannte die muthigen, schönen Pferde, er hatte sie in Plagnitz im Stalle gesehen und bewundert, der Kutscher, der sich auf dem Bocke bequem zurecht gesetzt hatte, um ein Schläfchen zu machen, war derselbe Bursche, der ihm in Plagnitz auf dem Schloßhof die Wagenthüre geöffnet hatte und ihm beim Aussteigen behülflich gewesen war.

Wo aber war der Besitzer der Equipage, der Herr v. Ernau?

Die Antwort auf diese Frage war leicht gegeben.

Ernau hatte seine Equipage verlassen, diese mußte ihn hier, versteckt im Schatten der Bäume, erwarten, er selbst hatte den nicht mehr weiten Weg nach Linau zu Fuß zurückgelegt.

Gab es in ganz Linau einen stilleren, verborgeneren Ort als die schattige Herrenlaube an der äußersten Grenze des Gartens? Gab es einen Ort, besser geeignet für eine verstohlene Zusammenkunft?

Dort, wo der Garten begrenzt wird von Feldern, zieht sich ein breiter Streifen dichtverwachsenen Gebüsches hin, der jeden Einblick in den herrschaftlichen Garten verhindert.

Auch vom Hause aus ist der verschlungene Weg nicht zu übersehen, der sich durch die hohen Büsche schlängelt und der nach der Laube führt.

Das den ganzen Garten vom Felde abschließende Gitter hat eine kleine Thüre, der alte Herr von Wangen hatte sie einst einrichten lassen, um direkt vom Garten nach dem Felde hinausgehen zu können.

Sie ist seit vielen Jahren freilich stets verschlossen gewesen; aber der Schlüssel hängt im Vorsaal an dem Schlüsselbrett. Nichts Leichteres, als sich diesen Schlüssel zu verschaffen.

Wie ruhig überlegte sich Wangen die einfache Lösung des Räthsels, welches ihn in den letzten Tagen zu heftiger, wilder Erregung getrieben hatte.

Er war nicht mehr zornig, nein, gewiß nicht. Wenn seine Hand sich krampfhaft zur Faust ballte, so bewirkte dies nur tiefe Empörung über den niederträchtigen Verrath an seiner Ehre.

Er war nicht zornig, denn der Richter darf nicht zornig sein, und Gericht mußte er halten über die Treulose und über den Elenden, der die in Linau genossene Gastfreundschaft so schnöde mißbrauchte.

Ja, er war jetzt ruhig, eisig ruhig! Das bewies er, indem er vorsichtig den Zweig, den er emporgehalten hatte, um einen besseren Ausblick zu gewinnen, wieder niederließ.

Der Kutscher durfte nicht ahnen, daß er in seinem Versteck beobachtet worden sei, wie leicht hätte er sonst einen weitschallenden Warnungsruf ausstoßen können.

Mit fast noch größerer Sorgsamkeit und Sicherheit als vorher schlich sich Wangen durch das Gehölz, aber sobald er dieses zwischen sich und dem Kutscher wußte, eilte er im Sturmschritt über das Feld fort, geraden Weges dorthin, wo in dem Gitter des Gartens die kleine Thür sich befand. Er fand sie, wie er geahnt hatte, geöffnet, der Schlüssel steckte im Schloß.

30.

Noch niemals in den letzten vier Jahren hatte sich Egon so einsam, so trostlos verlassen, so unbehaglich und unbefriedigt gefühlt, als während der ersten Woche seines Aufenthaltes in Plagnitz. Es kam auch Alles zusammen, um ihn in die trübste Stimmung zu versetzen. Er war nicht krank und doch auch nicht ganz gesund, sein Kopfschmerz war zwar verschwunden, er konnte, ohne Schwindel zu empfinden, die Treppe hinabsteigen, einen Spaziergang durch den Hof und die nächstgelegenen Felder machen, jede größere Anstrengung aber hatte ihm der Arzt verboten.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 6. September 1890.

Bekanntmachung.

Von den Pferden des Spediteurs **Albert Netz** ist ein Fuchswallach, welcher in einem hierselbst auf dem Grundstücke große Lastadie Nr. 76 belegenen Stalle untergebracht ist, an der Influenza erkrankt.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:
Frhr. **von Massenbach.**

Bekanntmachung.

Das im Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder belegene, zum Königlich Prinzlichen Familien-Fideicommiß gehörige Vorwerk Louisenhof mit einem Areal von zusammen 558,93,84 ha, darunter 475,46,67 ha Acker, 24,14,07 ha Wiesen, 1,12,76 ha Gärten, 35,06,57 ha Hütung, Wege ꝛc. 22,13,77 ha soll auf den Zeitraum vom 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1909 verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 60,000 Mark erforderlich, welcher bis spätestens drei Tage vor dem anberaumten Verpachtungstermin durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Art dem unterzeichneten Rentamte zu führen ist.

Zu dem auf Mittwoch, den 15. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Rentamtes anberaumten Verpachtungstermine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können.

Flatow (Westpr.), den 25. August 1890.

Königlich Prinzliches Rentamt.
Bringmann.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1890 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 21, 81, 82, 86, 100, 108, 241, 316, 352, 355 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 64 über 300 Mark.

3. Emission.
Lit. A. Nr. 9, 70 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 23 über 300 Mark.

4. Emission.
Lit. A. Nr. 37 über 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 82, 185, 227 über je 600 Mark.
Lit. C. Nr. 33 über 300 Mark.
Lit. D. Nr. 13 über 150 Mark.

5. Emission.
Lit. A. Nr. 16, 28, 60, 119 über je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 45 über 500 Mark.
Lit. C. Nr. 18 über 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

1. Emission.
Lit. A. Nr. 29, 33 und 98 mit je 600 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 2. Juni 1890.

Der Landrath.
Graf Behr.

Sonnabend, den 13. Septbr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

kommen **im Gasthause des Herrn Reddemann in Alt-Rothemühl** ca. 500 rm Eichen und ca 4000 rm Kiefern Grubenholz II./III. Klasse des 1890/91er Einschlages aus dem hiesigen Reviere zum Ausgebot. Das Gebot ist pro rm abzugeben. Bestbietender hat 300—800 Mark Kaution zu hinterlegen Auf besonderen Wunsch wird das Grubenholz auch belaufsweise zum Ausgebot gelangen.

Ferner aus dem laufenden Wirthschaftsjahre: Jag. 86: 2 rm Eichen Knüppel, Jag. 93: 1 rm Eichen Pfahlholz, Jag. 24a: 1 rm Buchen Rsg. I. Kl. und Jag. 36b: 104 rm Eichen Rsg. II. Kl.

Endlich die Reste vom Wildgatter in den Jagen 96b und 15, sowie die von der Brücke im Jag. 57.

Rothemühl, den 5. September 1890.

Der Oberförster.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Dienstag, Abends 6 Uhr: Bibelstunde, Herr Konsistorialrath Brandt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Ein Sohn: Herr Ch. Hempel (Greifswald). — Eine Tochter: Herrn Reckling (Forsthaus Iven). Herrn Julius Oesterreich (Stralsund).

Verlobungen: Frl. Laura Staben mit Herrn Hermann Borgwardt (Greifswald). Frl. Paula Graf mit Herrn Albert Frenck (Rubitz bei Barth — Berlin).

Sterbefälle: Herr Rechnungs-Revisor Berthold Kahle (Stolp). Frau Caroline Schulz, geb. Kirstein (Colberg). Frau Ottilie Holke, geb. Bahlmann (Anklam).

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, Anfangs 50er Jahre, Geschäftsmann mit eigenem Grundstück, in einer kleinen Stadt in der Nähe Stettins, wünscht sich mit einer passenden Dame wieder zu verheirathen. Hierauf Reflektirende mit etwas Verm. wollen Off. vertrauensvoll unter **M. C. 12** postl. Pribbernow senden. Diskretion Ehrensache.

Eine Meierin,

welche ihre Lehrzeit in einer großen Dampf-Meierei u. Käserei beendet hat und Ia. Zeugnisse besitzt, sucht per 1. Oktober cr. unter bescheid. Gehaltsansprüchen ähnl. Stellung. Offerten unter **F. R. 20** befördert die Exped. der „Stettiner Zeitung", Kirchplatz 3.

Ein geb. junges Mädchen, das selbstst. gute bürgerliche Küche kocht und in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht zum 1. oder 15. Oktober Stellung als Stütze der Hausfrau, am liebsten in der Stadt. Gefällige Offerten mit Gehaltsangaben erbittet Fräul. **A. Krüger,** Müggenhall b. Uchtenhagen.